

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 37

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEINZ DUTLI

Auf die Geburt der Radio-Reklame!

In der abgeschiedenen Geborgenheit eines bernischen Landgasthofs, wo das Bild des Generals mit eigenhändiger Widmung die Gäste während der vergangenen 35 Jahre jederzeit an den Ernst der Lage erinnerte, traf sich kürzlich eine kleine, doch nach eigenem Bekunden illustre Gesellschaft. Neben einzelnen Figuren, die im Halbdunkel des schweizerischen Pressewaldes wie Pilze aus dem Boden geschossen waren, bemerkte man mehrere Chefs der grösseren Verlagshäuser des Landes. Man hatte soeben eine wohlklingende kulturelle Vereinigung gegründet und feierte das Ereignis mit einem «einfachen Imbiss», der aus mehreren Gängen bestand und der Küchenbrigade ihr volles Können abverlangte. Zu vorgerückter Stunde berührte der neugewählte Präsident das Kristallglas zart mit dem Messerrücken und sprach die folgenden Worte:

«Liebe Mitglieder der Vereinigung für ein pluralistisches Radio

Wenn ich in diese Runde blicke, sehe ich lauter Gesichter, die sich gegenseitig nicht sehr sympathisch sind – entschuldigen Sie: waren. Seit wir uns zur Beglückung des schweizerischen Radiohörerers zusammengefunden haben, verbindet uns ja neuerdings das erhebende Gefühl gemeinsamer kultureller Interessen. Dass wir allesamt vom Medium, in dem wir jetzt die Finger drin haben, überhaupt nichts verstehen, trägt vielleicht ebenfalls dazu bei, dass die Kommunikation an unserer heutigen Arbeitstagung so gut klappte.

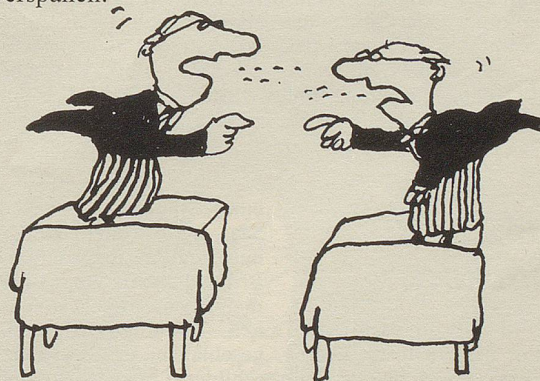
Meine sehr verehrte Dame, geschätzte Herren, ich darf vielleicht das, was wir heute beschlossen haben, kurz zusammenfassen. Im Prinzip haben wir uns darauf geeinigt, dem einheimischen Hörer die Reize der Rundfunkwerbung zugänglich zu machen. Die Vorstellung einer gemeinsamen Betriebsgesellschaft erwies sich leider schon nach kurzer Diskussion als unrealistisch. Radio Schawinski pochte auf sein Erstgeburtsrecht, so dass Radio Schang Frey nicht anders konnte, als die Herausforderung anzunehmen. Dies wiederum rief Radio Ringier auf den Plan, der gleich mehrere Sender für sich beanspruchte, was wir natürlich alle verstehen. Radio Meyer wird nun versuchen müssen, sich mit Radio Zollikofer zu arrangieren. Für Radio Trappe sehe ich offen gestanden etwas schwarz, da nach dem Bekanntwerden ihrer Pläne auch die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft SRG überraschend mitteilte, auch sie bestehe darauf, von Italien aus Werbesprüche auf die Schweiz loszulassen.

Liebe Frau Trappe, zur Bewältigung dieses neuerlichen Ungemachs darf ich Ihnen das Sanatorium des Schweizerischen Zeitungsverleger-Verbandes empfehlen, der nun natürlich ebenfalls im Radiogeschäft mitmischen will.

Meine Dame, meine Herren, noch wissen wir nicht, was Radio Beobachter im Schilde führt, und es ist angesichts des Zeitungskrieges in Luzern durchaus denkbar, dass Radio Vaterland sich auf seine speziellen Beziehungen zum Vatikan besinnt, wo ja bereits ein starker Sender steht. Man muss schliesslich damit rechnen, dass Radio 24 Heures in Lausanne noch vor Aufnahme seiner Sendungen aus Italien eine urheberrechtliche Auseinandersetzung mit Herrn Schawinski

wegen der Verwendung der Zahl 24 anstreben wird, die der Roger ja ebenfalls im Schilde führt.

Das ist etwa der augenblickliche Stand der Dinge, wobei ich keineswegs ausschliessen will, dass nicht auch leistungsfähige Gebilde wie etwa der Bote vom Untersee oder die Volksstimme von Baselland, um nur zwei Beispiele zu nennen, hart zuschlagen werden, wenn sie eine Marktlücke im Aether erspähen.



Vergessen wir aber ob der kleinen Anfangsschwierigkeiten den Inhalt unserer Botschaft nicht! Meine Dame, meine Herren, gibt es für erwachsene und gebildete Menschen, zu denen wir ja alle gehören, gibt es für uns Akademiker etwas Schöneres als den Dienst an einer kulturell tragenden Idee? Zwei Worte sind es, die unsere Herzen höher schlagen lassen: POP und REKLAME. Sie werden die Substanz unserer künftigen Radioarbeit bilden, gewinnbringend, wie wir hoffen, natürlich vor allem für die Mitglieder unserer kulturellen Vereinigung. Und stellen Sie sich die organisatorische Vereinfachung vor, in deren Zeichen sich unsere Tätigkeit abspielen wird: Keine Moderatoren, keine Redaktoren und erst recht keine Autoren mehr! Wir brauchen fortan nur noch einen Simpel, der die Scherben auf den Teller legt und dazwischen etwas dumm schnorrt.

Damit darf ich Sie bitten, Ihr Glas auf das Wohl der italienischen Regierung zu erheben. Ohne deren tatkräftige Assistenz könnte die Geburt der eidgenössischen Radio-Reklame nicht erfolgen. Salute!»